

Entwicklungsworkshop „Index für Inklusion“

Was bedeutet Inklusion und was sind die Herausforderungen bei der Umsetzung von Inklusion?

Prof. Dr. Thomas Meyer

Duale Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart,
Fakultät für Sozialwesen

Online-Vortrag am 28.11.2022

Leitende Thesen des Vortrags

1. Inklusion als Paradigmenwechsel – die Ausgangslage

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und leitet einen Paradigmenwechsel ein

2. Inklusion, Teilhabe, Integration – der Zusammenhang

Inklusion wird häufig „verkürzt“ betrachtet und sollte als komplexes Vorhaben (in Verbindung mit „Teilhabe“ und „Integration“ gesehen werden)

3 Die drei Ebenen des Index für Inklusion – die Idee

Die Umsetzung von Inklusion in verschiedenen Beispielen – Transfer zum Handlungsfeld der Erziehungshilfen

Teil I – Inklusion als Paradigmenwechsel – die Ausgangslage

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und leitet einen Paradigmenwechsel ein

.... Inklusionsrhetorik

„Jeder hat seine oder ihre eigene Vorstellung davon, was Inklusion bedeutet.“ (Booth u.a. 2006, S. 12)

„Müssen wir das auch noch machen?“

„Nicht jeder kann ein `Mozart´ sein“

„Inklusion ist Gleichmacherei“

„Wir sind doch seit jeher inklusiv“

Quelle: Booth u.a.: Index für Inklusion - Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. GEW, Frankfurt a.M.

Inklusion – wichtige Bestandteile einer Definition

Inklusion bedeutet:

- alle Formen von **Ausgrenzung** zu reduzieren
- alle **Barrieren** auf ein Minimum zu reduzieren
- Umfassende **Partizipation/Mitbestimmung**
- Unterstützung **sozialer Beziehungen**
- **Reflexion** eigener Überzeugungen und Werte
- Respekt vor **Unterschieden, Wertschätzung von Vielfalt**

 **Inklusion = mehr als „nur“ mit dabei sein**

Quelle: Booth u.a.: Index für Inklusion, Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. GEW, Frankfurt a.M. 2006

Warum Inklusion ein gesellschaftliches „Muss“ ist

Einige ausgewählte Forderungen der UN-BRK

Artikel 3 Allgemeine Grundsätze

- die **volle und wirksame Teilhabe** (...) und **Einbeziehung**
- die **Akzeptanz dieser Menschen** als Teil der menschlichen Vielfalt
- die **Zugänglichkeit**

Art 19 Unabhängige Lebensführung/Einbeziehung

- **gemeindenaher Dienstleistungen und Einrichtungen** für die **Allgemeinheit** stehen auch Menschen mit Behinderungen zur Verfügung

Art 30 Teilhabe am kulturellen Leben/Erholung/ Freizeit/Sport

- dass Kinder mit Behinderungen **gleichberechtigt mit anderen Kindern** an **Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten** teilnehmen können, einschließlich im **schulischen Bereich**

Diese Forderungen betreffen auch die Kinder- und Jugendhilfe!

Fazit: Der Paradigmenwechsel in der Behindertenpolitik

„Es geht nicht darum, **innerhalb bestehender Strukturen** Raum zu schaffen auch für Behinderte, sondern **gesellschaftliche Strukturen** so zu **gestalten und zu verändern**, dass sie der realen **Vielfalt menschlicher Lebenslagen** – gerade auch von Menschen mit Behinderung – von **vorneherein** gerecht werden.“

Quelle: Aichele, Valentin: Die UN-Behindertenrechtskonvention und ihr Fakultativprotokoll. Ein Beitrag zur Ratifikationsdebatte. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte, 2008

Was bedeutet Inklusion für Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe

Den Zielen der UN-Behindertenrechtskonvention widersprechen Strukturen, die sich primär an den spezifischen Defiziten einer Person orientieren (...). Eine an den Zielen der UN-Behindertenrechtskonvention ausgerichtete Praxis erfordert an vielen Stellen eine Neuausrichtung von **Strukturen und Organisationsformen**, sie erfordert ein anderes Verständnis im Umgang mit den betroffenen Personen und verlangt eine **Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses der Fachkräfte**. Notwendig ist eine Weiterentwicklung von **Praxiskonzepten** und ihrer **Umsetzung im alltäglichen Handeln** (...).



**Inklusion ist Veränderung von
Strukturen, Praktiken und Kulturen**

Quelle: Bundesjugendkuratorium (2012): Inklusion: Eine Herausforderung auch für die Kinder- und Jugendhilfe. Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums. München.

Teil I – Inklusion, Teilhabe, Integration – der Zusammenhang

Inklusion wird häufig verkürzt gedacht und sollte als komplexes Vorhaben in Verbindung mit Teilhabe und Integration gedacht werden

Die UN-BRK ... Welche Begriffe finden wir da?

Die Kernforderungen der UN-BRK: Einbezug, Akzeptanz, Teilhabe

Artikel 3 Allgemeine Grundsätze

Die Grundsätze dieses Übereinkommens sind:

(...)

c) die volle und wirksame **Teilhabe** an der Gesellschaft und **Einbeziehung** in die Gesellschaft;

(...)

... und die **Akzeptanz** dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit;

(...)

Quelle: Vereinte Nationen: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Bonn, 2011. Deutsch und Englisch unter:
https://www.tmasgff.de/fileadmin/user_upload/Soziales/Dateien/Menschen_mit_Behinderungen/Die_UN-Behindertenrechtskonvention.pdf

Die UN-BRK ... Welche Begriffe finden wir da?

Die Kernforderungen der UN-BRK: Einbezug, Akzeptanz, Teilhabe

Article 3 General principles

The principles of the present Convention shall be:

(...)

c) Full and effective **participation** and **inclusion** in society;

(...)

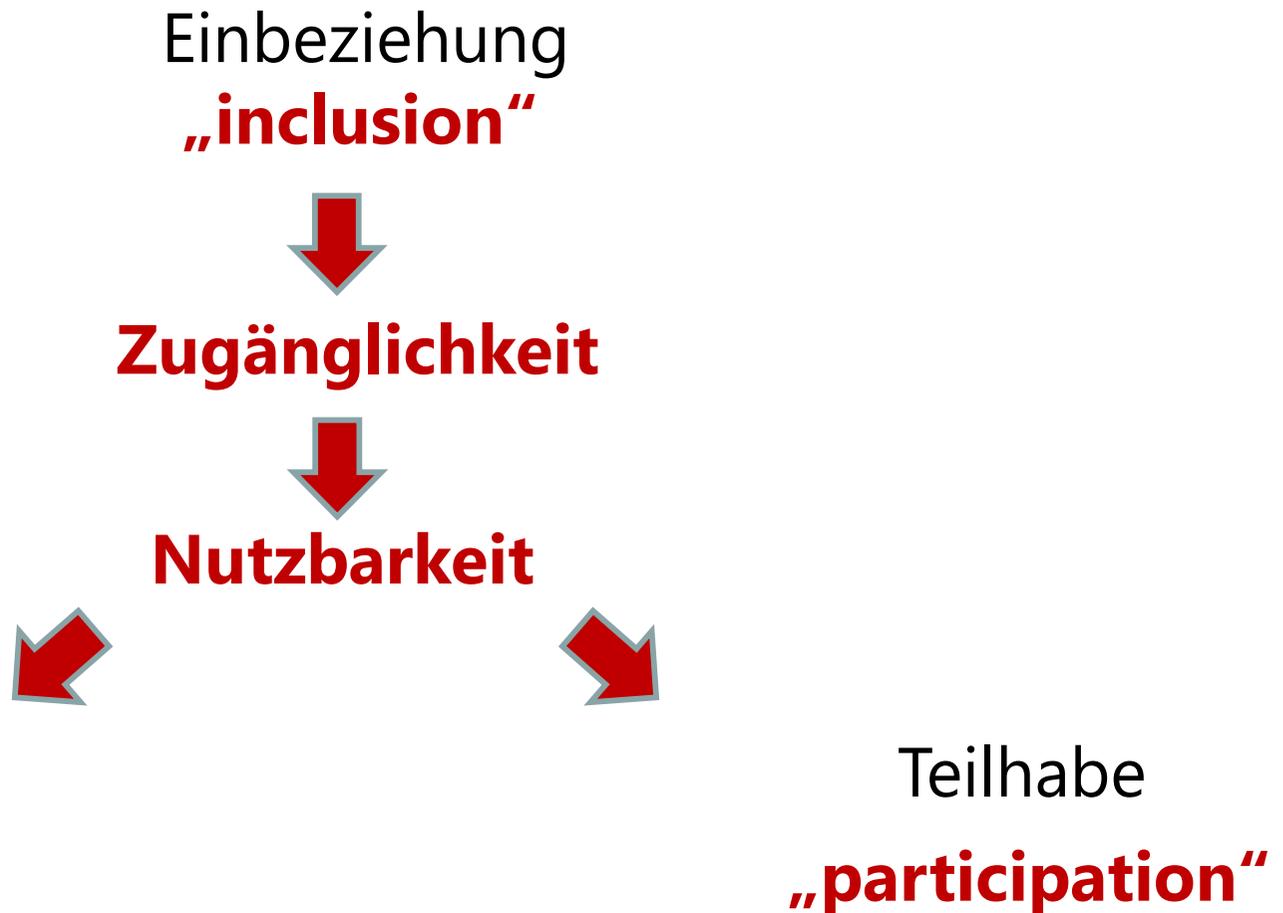
... and **acceptance** of persons with disabilities as part of human diversity and humanity;

(...)

Quelle: Vereinte Nationen: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Bonn, 2011. Deutsch und Englisch unter:
https://www.tmasgff.de/fileadmin/user_upload/Soziales/Dateien/Menschen_mit_Behinderungen/Die_UN-Behindertenrechtskonvention.pdf

Die Forderungen der UN-BRK: Einbezug, Akzeptanz, Teilhabe

**Artikel 3 –
Allgemeine
Grundsätze:**
„... die volle und
wirksame **Teilhabe** an
der Gesellschaft und
Einbeziehung in die
Gesellschaft; (...) **die**
Akzeptanz dieser
Menschen (...)“



Quelle: Vereinte Nationen: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Bonn, 2011. Deutsch und Englisch unter:
https://www.tmasgff.de/fileadmin/user_upload/Soziales/Dateien/Menschen_mit_Behinderungen/Die_UN-Behindertenrechtskonvention.pdf

Die Forderungen der UN-BRK: Einbezug, Akzeptanz, Teilhabe

**Artikel 3 –
Allgemeine
Grundsätze:**
„... die volle und
wirksame **Teilhabe** an
der Gesellschaft und
Einbeziehung in die
Gesellschaft; (...) **die**
Akzeptanz dieser
Menschen (...)“



Quelle: Vereinte Nationen: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Bonn, 2011. Deutsch und Englisch unter:
https://www.tmasgff.de/fileadmin/user_upload/Soziales/Dateien/Menschen_mit_Behinderungen/Die_UN-Behindertenrechtskonvention.pdf

Die Forderungen der UN-BRK: Einbezug, Akzeptanz, Teilhabe

Artikel 3 – Allgemeine Grundsätze:

„... die volle und wirksame **Teilhabe** an der Gesellschaft und **Einbeziehung** in die Gesellschaft; (...) **die Akzeptanz** dieser Menschen (...)“

Einbeziehung
(=> **Zugänglichkeit, Nutzbarkeit**)

„inclusion“



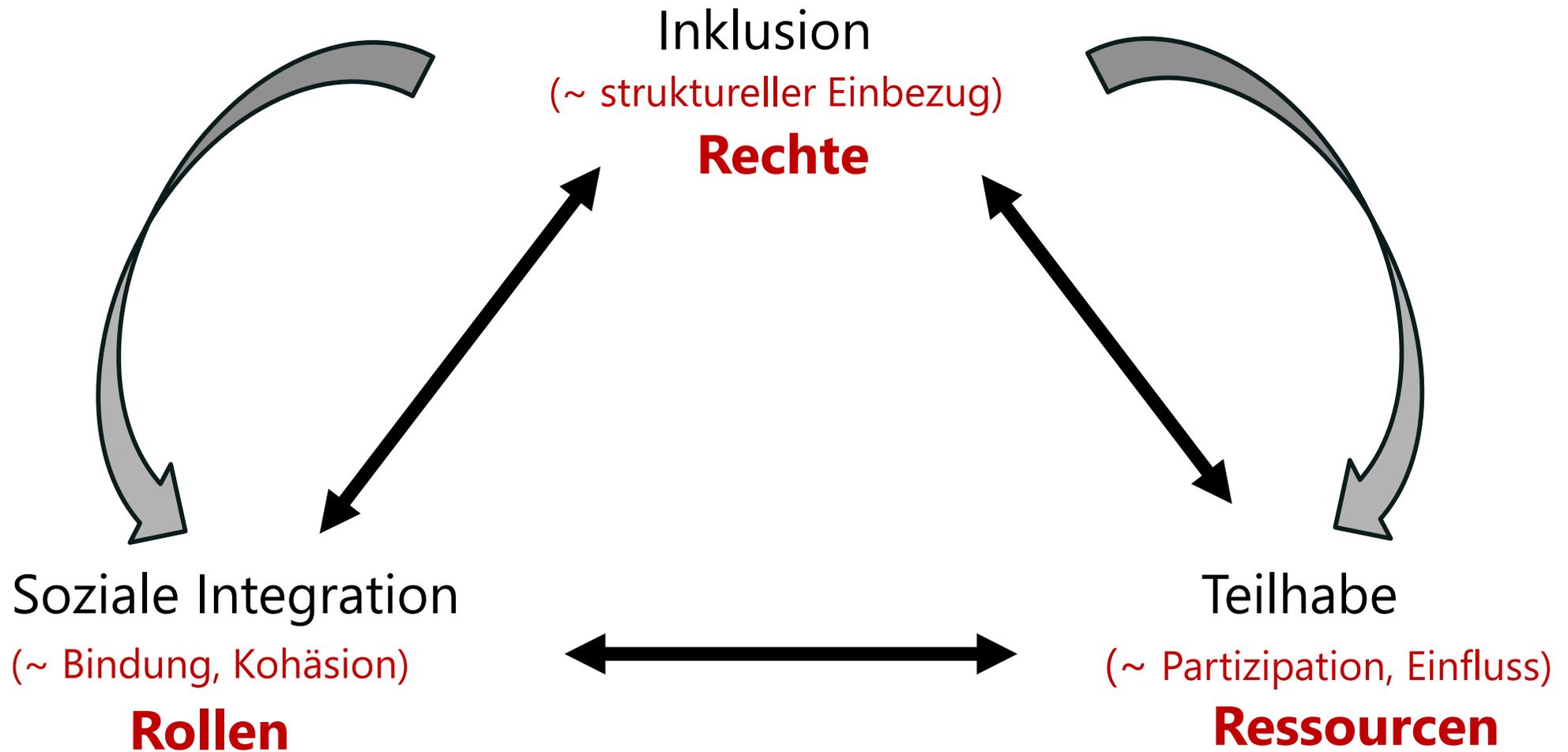
Akzeptanz
(=> **Bewusstseinsbildung**)

Teilhabe
(=> **Mitgestalten können, Einfluss haben**)



Quelle: Vereinte Nationen: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Bonn, 2011. Deutsch und Englisch unter:
https://www.tmasgff.de/fileadmin/user_upload/Soziales/Dateien/Menschen_mit_Behinderungen/Die_UN-Behindertenrechtskonvention.pdf

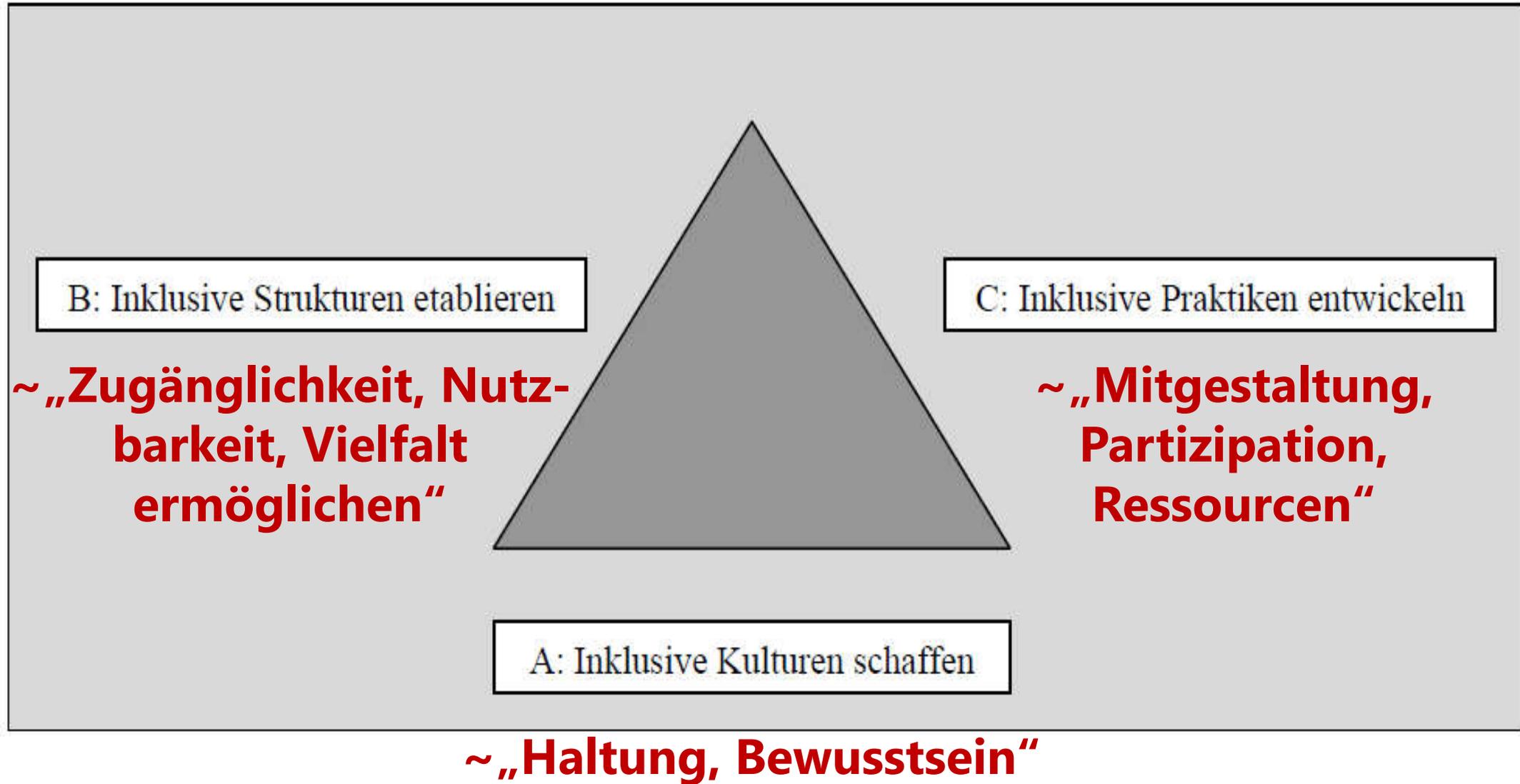
Eine ähnliche Perspektive: Die soziologische Theorie...



**Inklusion ist Basis für Teilhabe und (soziale) Integration
 ... aber gleichzeitig sind es eigenständige Facetten von „Zugehörigkeit“**

Quelle: Kastl, Jörg Michael: Einführung in die Soziologie der Behinderung, 2. Auflage, Wiesbaden, 2017, S. 211-252.

Diese Logik findet sich im Grunde auch im Index für Inklusion...



Quelle: Boban, I./Hinz, A.: Index für Inklusion Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln, Halle 2003, Online unter: <https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf>

Der Index für Inklusion

Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln



entwickelt von

Tony Booth & Mel Ainscow

übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von

Ines Boban & Andreas Hinz



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

2003



Wie genau sind diese drei Ebenen „praktisch“ zu verstehen?

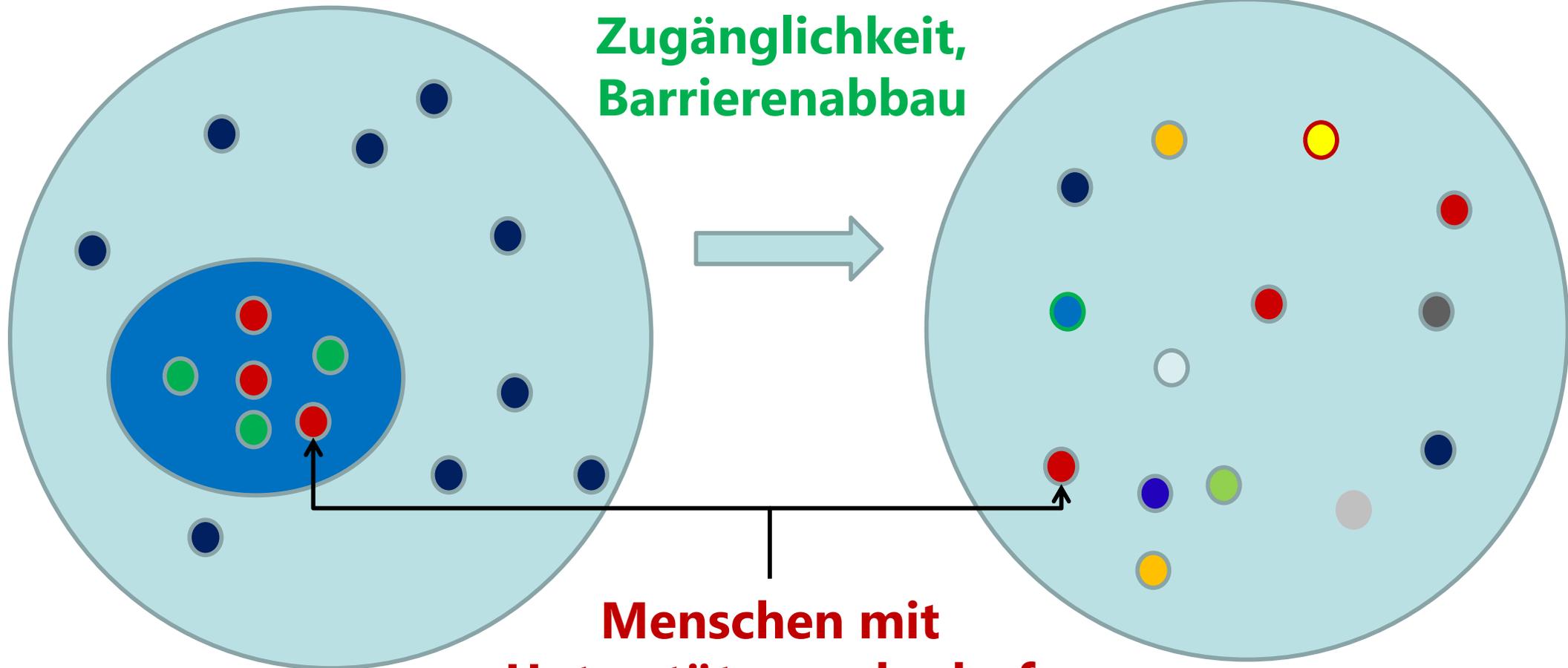
1) Inklusive Strukturen

„Integration“ (früher)

Zugänglichkeit,
Barrierenabbau

Inklusion

Menschen mit
Unterstützungsbedarf



Wie genau sind diese drei Ebenen „praktisch“ zu verstehen?

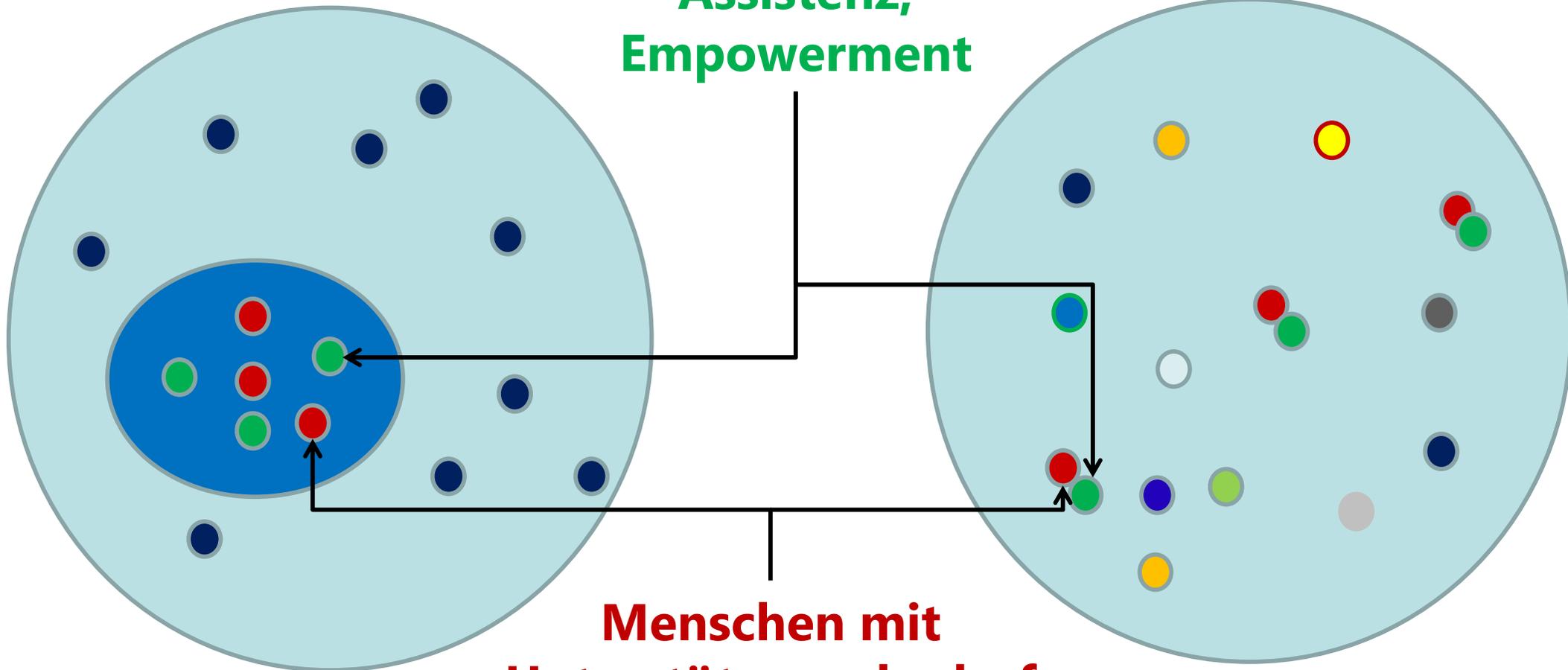
2) Inklusive Praxis

„Integration“ (früher)

**Assistenz,
Empowerment**

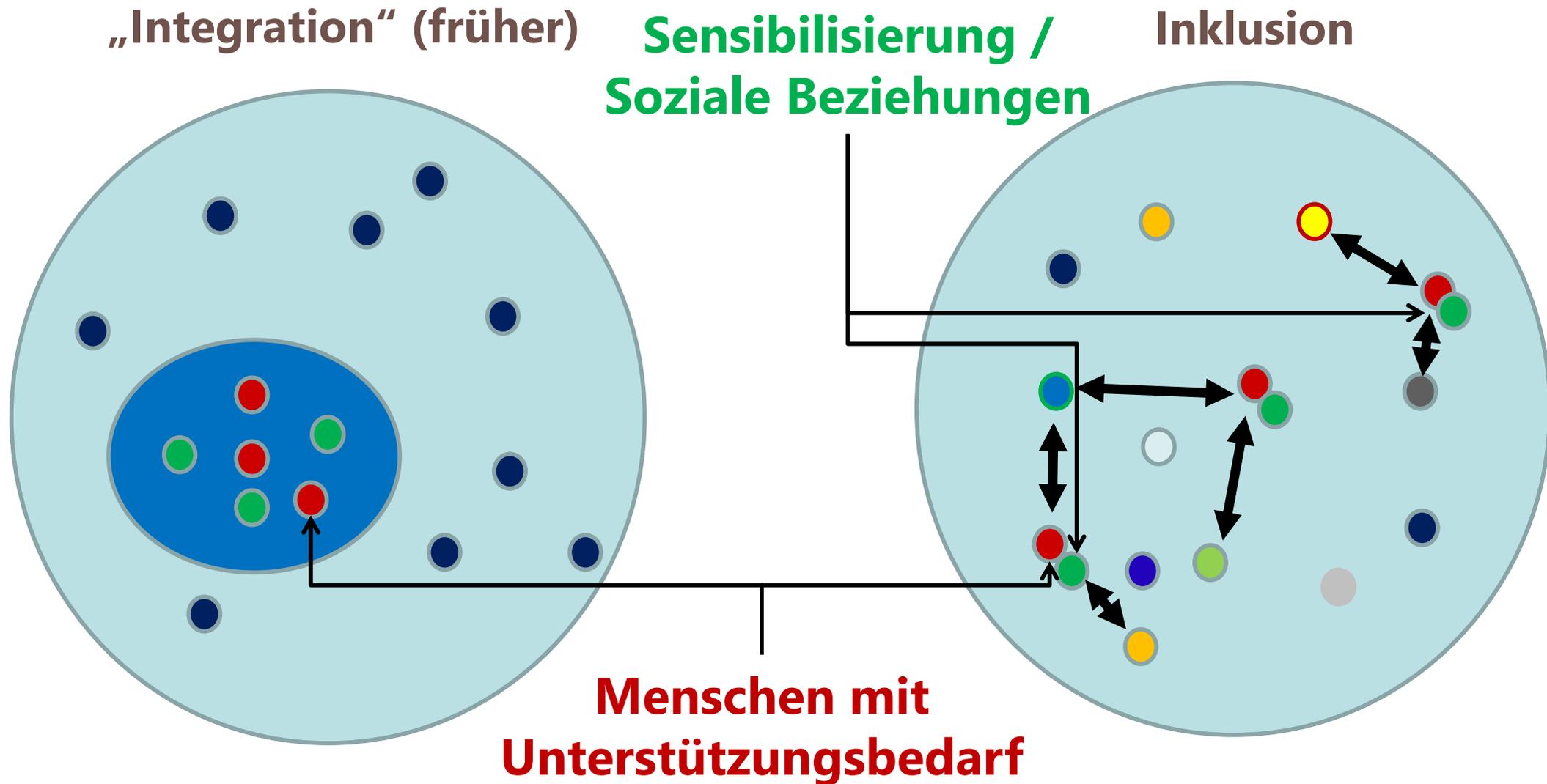
Inklusion

**Menschen mit
Unterstützungsbedarf**



Wie genau sind diese drei Ebenen „praktisch“ zu verstehen?

3) Inklusive Kultur



Teil III – Die drei Ebenen des Index für Inklusion – die Idee

These 3: Die Umsetzung von Inklusion in verschiedenen Beispielen

Der Index für Inklusion für Schulen, Kitas und Gemeinden

Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln



entwickelt von

Tony Booth & Mel Ainscow

übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von

Ines Boban & Andreas Hinz



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

2003



a) Der Index für Inklusion für Kindertagesstätten

Inklusion in der KiTa: Umgang mit Vielfalt/inklusive Pädagogik

„Inklusion ist keine Aufgabe, die Erzieherinnen und Erziehern zusätzlich zu allen anderen gestellt wird. (...) Bei Inklusion geht es ums Ganze. Nicht um eine Aufgabe, ein Thema, eine Methode, (...). **Inklusion ist das Dach, (...), es ist die Klammer, mit der das alles zusammengehalten wird.** Inklusion ist auch das Fundament von **Werten und Haltungen.**“

Quelle: *Dilk/Dupuis: Auf dem Weg zu einer inklusiven Kindertagesstätte. GEW, Frankfurt a.M. 2011*

„[Es geht nicht um eine] Ergänzung der vielen Aktivitäten, die in Tageseinrichtungen für Kinder stattfinden, sondern [um einen] **Weg, diese nach inklusiven Maßstäben** zu gestalten“.

Quelle: Booth u.a.: Index für Inklusion, Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. GEW, Frankfurt a.M. 2006

Bausteine inklusiver Tageseinrichtungen für Kinder

**Inklusive
Kulturen
entfalten**



- ***Förderung von Gemeinschaft, gegens. Helfen***
- ***Förderung von Respekt, gegen Diskriminierung***
- ***Eine gemeinsame Verpflichtung für Inklusion***

**Inklusive
Leitlinien
etablieren**



- ***Einrichtung ist offen für alle Kinder***
- ***Zugänglichkeit und Barrierefreiheit***
- ***Vermeidung von Ausgrenzung und Schikane***

**Inklusive
Praxis
entwickeln**



- ***Vielfalt soll als „Lernchance“ begriffen werden***
- ***Kommunikation, Partizipation wird gefördert***
- ***Ressourcen (Kooperationen/Netzwerk)***

b) Der Index für Inklusion für Schulen

Inklusion in der Schule: Eine Schule für alle!

„Inklusion zielt darauf, Schulen zu **unterstützenden und anregenden Orten** für ihre SchülerInnen, MitarbeiterInnen und Eltern zu machen. Es geht darum, **intern Gemeinschaften** (...) und auch **nach außen zu bilden** (...)“

Quelle: Boban, Ines, Hinz, Andreas: Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Halle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2003

Bausteine einer inklusiven Schule

Inklusive Kulturen schaffen

- **Identifikation mit Inklusion, gemeinsames inklusives Leitbild, Sensibilisierung Aller!**
- **Förderung gegenseitigen Helfens**
- **Bekämpfung von Diskriminierung**

Inklusive Strukturen etablieren

- **Aufnahme aller Schüler*innen**
- **Abbau von (Lern-) Hindernissen**
- **Organisation von inklusiven Lerngruppen**
- **Reflexion der Ursachen von Lernproblemen**

Inklusive Praktiken entwickeln

- **Unterricht wird auf Vielfalt hin geplant**
- **Unterschiede werden als Lernchance gesehen**
- **Unterricht wird im Team koordiniert**
- **Fokus auf Kompetenzen**
- **Nutzung von Ressourcen (Kooperationen)**

c) Der Index für die Jugendarbeit

Inklusion als Potenzial und Auftrag der Jugendarbeit

„Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist prädestiniert dafür, **soziale, kulturelle und personale Begegnungen strukturell anzulegen, zu ermöglichen und zu leben**, (...). Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann und muss somit die **Vorreiterrolle** auf dem Weg zur **Herstellung inklusiver Lernwelten und Teilhabe** auf dem Weg zu einer **Gesellschaft der Vielfalt** spielen“

Quelle: Dannenbeck, C./Dorrance, C.: Inklusion in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit – ein Fortbildungsmodul. In: Flieger, P./Schönwiese, V. (Hrsg.): Menschenrechte - Integration - Inklusion. Aktuelle Perspektiven aus der Forschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag; 2011, S. 205-211

Bausteine für eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit

Inklusive Kulturen schaffen

- **Inklusive Angebote (neue Erfahrungen, Aktivitäten mit Gemeinschaftssinn, gemeinsame Ziele)**
- **Sensibilisierungsaktivitäten, Rollenspiele**
- **Inklusionsforen, Themenabende, Elternarbeit**

Inklusive Strukturen etablieren

- **(gemeinsamer) Abbau von Zugangsbarrieren**
- **Teilnahmevoraussetzungen reflektieren**
- **Erreichbarkeit, Zugänglichkeit, Nutzbarkeit**
- **Ansprechpartner/in, Inklusionsteams**
- **Geeignete Beteiligungsstrukturen**

Inklusive Praktiken entwickeln

- **Bedarfsklärung (ggf. Elternarbeit)**
- **Kooperationen aufbauen/nutzen**
- **Aufbau (informeller) Unterstützungsstrukturen**
- **Schulungen Haupt-/Ehrenamtlicher**

d) Ausblick – welche Kernthemen müsste ein Index für Erziehungshilfen haben?

Leitfragen für Index für Inklusion in den Erziehungshilfen

**Inklusive
Kulturen
schaffen**



- **Was bedeutet Inklusion für das soziale Miteinander und für die Gruppendynamik?**
- **Welche „Haltungsaspekte“ sind wichtig?**
- **Wie könnte Bewusstseinsbildung aussehen?**

**Inklusive
Strukturen
etablieren**



- **Was sind strukturelle Barrieren und Zugangsbeschränkungen in den Erziehungshilfen relevant?**
- **Wie gelingt es, dass alle Zugang haben und teilhaben können?**

**Inklusive
Praktiken
entwickeln**



- **Welche Unterstützungsanforderungen gibt es in den Erziehungshilfen?**
- **Welche zusätzlichen Bedarfe entstehen und wie können diese gedeckt werden?**